



Psychologische
Beratungsstelle

der Evangelischen und Katholischen Kirche

Jahresbericht 2022

TUTTLINGEN | SPAICHINGEN | TROSSINGEN | VS-SCHWENNINGEN

Träger: Evangelischer Kirchenbezirk Tuttlingen | Diözese Rottenburg-Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	1
Einblicke in die Geschichte der Beratungsstelle	2
Beratungsangebot und Arbeitsweise	12
Das Team der Beratungsstelle 2022	14
Statistik 2022	
1. Fallzahl	16
2. Beratung von Kindern, Jugendlichen und Eltern	16
3. Beteiligte Personen	17
4. Beratungsstunden	18
5. Einzugsbereich	19
6. Sitzungshäufigkeit (abgeschlossene Fälle)	19
7. Migrationshintergrund	19
8. Beratungsbereiche	
8.1 Erziehungsberatung	20
8.2 Ehe- und Paarberatung	21
8.3 Lebensberatung	22
9. Weitere Tätigkeiten	23

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten unseren Bericht für das **Jubiläumsjahr 2022** in Händen! In diesem Jahr konnte die Psychologische Beratungsstelle Tuttlingen mit ihren Außenstellen in Spaichingen, Trossingen und VS-Schwenningen auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken.

Da wir die geplante Jubiläumsfeier leider absagen mussten, möchten wir die **Geschichte der Beratungsstelle** immerhin in diesem Jahresbericht lebendig werden und dabei Menschen zu Wort kommen lassen, die die Arbeit in der Beratungsstelle geprägt und unterstützt haben. Mein Dank gilt meinen Vorgängern Herrn Günter Hess und Herrn Dr. Bruno Arm sowie Frau Ursel Ströbel, die lange Jahre in der Ev. Verwaltungsstelle für unsere Beratungsstelle zuständig war, für ihre Berichte, die Sie in diesem Jahresbericht nachlesen können. Ich selbst war erstaunt über die Entwicklung der Beratungsstelle seit ihrer Gründung im Jahr 1972.

Der christliche Gedanke, der in jenen Jahren überall in Württemberg zur Gründung von Beratungsstellen geführt hat, so auch in Tuttlingen, trägt noch immer: die **vorbehaltlose Annahme** des Menschen in seinen Notlagen und Fragen, sogar in seinem Scheitern.

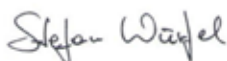
Psychologische Beratung geschieht an unserer Stelle einerseits als Sonderform der Seelsorge, im Lauf der Jahre immer wieder neu verstanden und im multiprofessionellen Team der Beratungsstelle mit unterschiedlichen therapeutischen Methoden umgesetzt. Sie geschieht aber auch im Bemühen, nach dem Subsidiaritätsprinzip die Daseinsfürsorge für die Menschen in den Landkreisen zu unterstützen und den staatlichen Auftrag, Eltern, Kindern und Jugendlichen Erziehungs- und Familienberatung anzubieten, zu erfüllen.

Ich freue mich immer wieder daran, dass in unserer Einrichtung die beiden Träger in ökumenischem Miteinander ein Beratungsangebot vorhalten, aber auch über die gelingende und **fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den kirchlichen Trägern und den kommunalen Zuschussgebern** im Landkreis Tuttlingen, in der Stadt Villingen-Schwenningen und im Schwarzwald-Baar-Kreis. Ihren Verantwortlichen und Mitarbeitenden auf allen Ebenen gilt mein **herzlicher Dank** für ihre Treue und ihr Wohlwollen unserer Arbeit gegenüber!

Natürlich finden Sie in unserem Bericht wie gewohnt auch die Daten zur **Statistik**, eine Übersicht über unsere **Beratungsangebote** und das **Team der Mitarbeitenden** sowie einen Überblick über unser **vielfältiges weiteres Engagement** in Gruppenarbeit, Supervision, Prävention, Vernetzung und Gremienarbeit.

Als Kurzform unseres Berichts legen wir Ihnen ein **Leporello** mit den wichtigsten Daten bei und freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit auch in den nächsten Jahren mit Interesse begleiten.

Ihr



Einblicke in die Geschichte der Beratungsstelle

Gründung und erste Jahre

Die Zeit von 1972 - 1976

In den schweren Jahren nach dem zweiten Weltkrieg suchten immer mehr Menschen in Deutschland nach Orientierung in Lebenskrisen, Paarproblemen und Erziehungsfragen. Seelsorgern in den christlichen Kirchen wurde immer deutlicher, dass für die Unterstützung der Menschen in ihren Problemlagen und Nöten **zusätzlich zur Seelsorge eine psychologische Fachlichkeit** notwendig ist. Es sollten Orte entstehen, wo die Menschen in ihren Krisen, im Scheitern, im Fragen und in der Suche vorbehaltlos angenommen werden.

Aus diesem Geist heraus wurden in Württemberg seit den 1950er Jahren in evangelischer, katholischer, z.T. auch in ökumenischer Trägerschaft Beratungsstellen für Familien- und Erziehungsfragen gegründet, die mit psychologisch ausgebildetem Personal nach dem Konzept der „integrierten Beratungsstelle“ **Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung unter einem Dach** anboten.

In Tuttlingen gab es laut erstem Jahresbericht der Beratungsstelle den sogenannten „**Hebammenkreis**“, ein Gremium aus Persönlichkeiten und Institutionen, das bei der **Gründung der neuen Einrichtung im Jahr 1972** Geburtshilfe leistete. In ökumenischer Zusammenarbeit wurde die Trägerschaft der Beratungsstelle von der Ev. Landeskirche in Württemberg (Oberkirchenrat in Stuttgart) und der katholischen Diözese Rottenburg (Bischöfliches Ordinariat) übernommen. Die kirchlichen Träger verstanden dabei die psychologische Beratungsarbeit als **Sonderform der Seelsorge**.

Unter Leitung von Herrn **Johannes Hojak** (Dipl.-Psychologe) begannen 5 Fachmitarbeitende und eine Sekretärin ihre Arbeit in **Tuttlingen** (Alleenstraße 9) und in der Außenstelle in **Schwenningen** (bis heute Reutestr. 43 bei der Pauluskirche). 1973 wurde zudem eine Außenstelle in **Spaichingen** (Sudetenstraße 15) eröffnet. Von Anfang an orientierte man sich am Konzept der integrierten Beratungsstelle, arbeitete überörtlich mit den anderen kirchlichen Beratungsstellen in Württemberg zusammen.

1975 bestand das multiprofessionell zusammengesetzte Team aus vier Dipl.-Psycholog:innen, einem Eheberater, einer Sozialarbeiterin und inzwischen drei Sekretärinnen und wurde durch nebenamtliche Mitarbeitende, eine Krankengymnastin, eine Heilpädagogin und einen Kinderarzt, ergänzt. Die wachsende Einrichtung zog von der Alleenstraße in Tuttlingen um in das Gebäude Bogenstraße 2, das bisherige Schwesternhaus des Diakonissenvereins, wo die Beratungsstelle bis heute zu finden ist.

Im Jahr 1976 übernahm Herr **Günter Hess** mit der Doppelqualifikation als Pfarrer und Psychoanalytiker die Leitung der Psychologischen Beratungsstelle. Er kommt im Folgenden nun selbst zu Wort

Die Zeit von März 1976 bis September 1997

Herr Günter Hess blickt zurück

Der Rückblick auf die 21 ½ Jahre Arbeit von 1976 bis 1997 an der Psychologischen Beratungsstelle Tuttlingen lässt – pauschal genommen - eine Verdoppelung der Mitarbeiter, der geleisteten Arbeit in Umfang und Differenzierung und der dafür auslösenden psychosozialen Notlagen erkennen. Eine ausgefächerte Statistik würde das beeindruckend darstellen, soll aber hier nicht geboten werden.

Diese Zeitspanne ist auch der längste und dichteste Teil meines Arbeitslebens. Ich will erzählen, was ich als prägend für diese Jahre erlebt habe:

1976 unterstanden alle psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Württembergischen Landeskirche direkt der Kirchenleitung in Stuttgart, vertreten durch einen Landesstellenleiter, damals: Wolfgang Heider, Pfarrer und Psychotherapeut. Unter ihm hatte ich schon einen Teil meiner praktischen Ausbildung zum Psychoanalytiker erfüllt und war auf der Suche nach einem entsprechenden kirchlichen Arbeitsplatz. Zeitgleich meldete sich aus dem Landkreis Tuttlingen der Sozialdezernent und stellvertretende Landrat Volker Kauder. Aufgrund der damals ungeklärten Nachfolge in der Stellenleitung der Beratungsstelle war er in Sorge um die nach dem Subsidiaritätsprinzip zu erbringende Arbeit der Einrichtung. Nun schlug Herr Heider mir die Stelle vor und ich sollte mich als möglicher neuer Leiter dem Team dort vorstellen. Am 1. April 1976 trat ich so meinen Dienst in Tuttlingen an.

Kaum eingearbeitet fragte drei Wochen später der Schwarzwälder Bote mit fetter Überschrift: „Hat Hess versagt?“ Ich zitiere unsere interne Reaktion: „Nachdem die Stelle wieder voll funktionsfähig ist, haben wir uns April bis September verstärkt bemüht, uns gegenüber Behörden, Kirchen, Schulen u.a.m. darzustellen und zu profilieren. Höhepunkt der Aktionen war ein „Tag der halboffenen Tür“, zu dem gezielt interessierte Personengruppen und Institutionen eingeladen waren.“ Dabei war gewünscht, dass jeder Fachmitarbeiter präsent war und sich den Fragen der Besucher stellen konnte. Es sollte – auch bedingt durch das Wachstum der Stelle – ein drei bis fünf Jahre dauernder Prozess werden, bis Team und Leitung in ein ausgewogenes Miteinander gefunden hatten.

Beratungsstelle, Leiter und das Gros der Mitarbeiter wurden von der Evangelischen Landeskirche eingesetzt und finanziert, aber die Einrichtung war überschrieben: „der Evangelischen und Katholischen Kirche“. So hatte bei uns Karl Hezel, lic.rer.soz. und Diplomtheologe, seit 1972 die Stelle mitaufgebaut und unterstand einer Katholischen Landesstelle in Stuttgart. Immer wieder wurde erwogen, ob es eine konfessionell bezogene Doppelspitze in der Stellenleitung geben sollte oder ob sich unter Herrn Hezel eine eigene Katholische Einrichtung aufbauen ließe. Bis 1982 sollte das Thema mit leichter Rivalität im Team präsent sein.

Hauptaufgabe der Beratungsstelle war: „Eltern-, Jugend-, Ehe- und Lebensberatung“, die sich vielfach mit der Arbeit des regionalen Jugendamtes überschneidet. Hier hat der Landkreis auf eine eigene Beratungsstelle verzichtet und seine gesetzlich vorgegebene Aufgabe an die Tuttlinger Beratungsstelle „subsidiär“ delegiert. Im Gegenzug war der Landkreis bereit, einen Großteil der Sachkosten der Stelle zu tragen. So konnte 1997 der uns sehr zugetane Landrat

Hans Volle achtzig Prozent Zuschuss zu den Sachkosten durch den Kreistag ermöglichen – wobei darunter auch die Gehälter der Sekretärinnen fielen!

Das personelle und fachliche Wachstum der Beratungsstelle spiegelt sich ab 1976 in den drei Feldern:

Vernetzung mit Schulen, sozialen Einrichtungen und Organen der Jugendhilfe. Die Teilnahme ab 1979 im Jugendwohlfahrtsausschuss des Landkreises und beim Diakonischen Bezirksausschuss des Dekanates gaben zusätzliches Gewicht in der regionalen Sozialarbeit;

Erweiterung der Arbeitsfelder durch Gesprächsgruppen zu „§ 218“ oder der Nachversorgung von Psychatriepatienten oder das Angebot von Arbeitsgemeinschaften für Erzieher, Lehrer oder Pfarrer;

Die fachliche Weiterentwicklung in familien-, kinder-, gruppen- oder einzeltherapeutischen Vorgehensweisen. Der gemeinsame Besuch des C.G.Jung-Institutes In Stuttgart zur Einführung in das „Sandspiel nach Dora Kalff“ war dabei ein besonderer Genuss.

Das Herzstück in der Arbeit war die wöchentliche Fallbesprechung. Bereits 1976 wurde ein davon abgetrenntes Organisationsteam eingerichtet. Vier Jahre später bekamen die Außenstellen in Spaichingen und Schwenningen ihre eigenen Fallteams. Ebenfalls 1980 ließ sich das Tuttlinger Team erstmalig von einem externen Supervisor begleiten, der auch die interne Gruppendynamik aufzeigen sollte.

In der weiteren Entwicklung der Beratungsstelle fallen der geringe Wechsel von Mitarbeitern und die stetig wachsende Bedeutung und Wertschätzung in Öffentlichkeit, Presse und Klientel auf. Es gab nach 1976 keine abwertende Stimme mehr zu unserer Arbeit.

*Ab 1992 **begannen** sich erst die innere Struktur und dann auch die äußeren Rahmenbedingungen der landeskirchlichen Beratungsstellen zu wandeln. Auf katholischer Seite hatte sich die Situation der Honorarkräfte verändert: Alle wurden in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Mit der Warnung und Forderung im Leiterkreis, auf evangelischer Seite diesen Schritt nicht zu versäumen, stieß ich auf taube Ohren und ärgerliche Ablehnung. Und dann waren es ausgerechnet zwei Tuttlinger Kollegen, die vor dem Arbeitsgericht Villingen gegen die Landeskirche klagten und Recht bekamen. Alle auf Honorarbasis Beschäftigten wurden daraufhin in feste Anstellungsverhältnisse übernommen.*

Gewichtigere Themen begannen sich abzuzeichnen: Sparzwänge und – infolgedessen – die Regionalisierung kirchlicher Einrichtungen. Es gab ein Treffen der Dienststellenleiter mit dem neuen Landesbischof Eberhard Renz. Er sprach zu uns „vom Segen des Sparens“. Als einer der Älteren durfte ich als Erster eine Frage stellen: „Welche Vision von Kirche haben Sie, Herr Bischof?“ Mit ausgestrecktem Zeigefinger auf mich kam die Antwort: „Merken Sie sich, Herr Hess, jede Vision kostet Geld!“ Erfreulicher Weise konnte ich diesen Satz nicht unter den Worten Jesu entdecken...

Dr. Helmut Elsässer war Leiter der Esslinger Beratungsstelle, die wohl der dortige Dekan erst eingerichtet und dann sehr gefördert hatte. Als nun Dr. Elsässer die Nachfolge von Wolfgang Heider an der Landesstelle antrat, traf die eigene gute Erfahrung mit dem Esslinger Dekan auf die Tendenz der Landeskirche, regionale Einrichtungen grundsätzlich nicht mehr der Kirchenleitung in Stuttgart, sondern den Dekanaten vor Ort zu unterstellen. In der Sache hieß das aber für die Beratungsstellen: alle öffentlichen Zuschüsse müssten ab jetzt regional ausgehandelt werden – je nachdem wie eben ein Landkreis jeweils die Arbeit bewertet. Gleichzeitig treten die kirchlichen Ausgaben für Beratungsstellen in Konkurrenz zu den anderen Aufgaben vor Ort.

Gewicht hatte dabei, dass etwa 15 % der Klientel auch in anderen kirchlichen Einrichtungen vor Ort eingebunden war. So mochte sich die Situation ergeben, dass ich an einem Tag bei einer Eheberatung einem Paar aus ihrem Rosenstreit heraushelfen soll – und ein wenig später mit einem der beiden bei einer Etat-Sitzung um Geld kämpfen muss. Die Frage kommt auf: Wie objektiv kann ich noch in meiner Arbeit sein oder wahrgenommen werden?

Mein großer Vortrag in Tübingen über und gegen die geplante Regionalisierung und der begründete heftige Streit mit der Kirchenleitung – all das war umsonst. Wenigstens wurden wir in Tuttlingen als letzte im Land regionalisiert. Den „Segen des Sparens“ wollte die Landeskirche im Zug der Regionalisierung noch durch eine „Sicherungsordnung“ verwirklichen. In diesem Euphemismus steckte das Angebot, dass ich an einem Tag bei einer Eheberatung einem Paar aus ihrem Rosenstreit heraushelfen soll – und ein wenig später mit einem der beiden bei einer Etat-Sitzung um Geld kämpfen muss. Die Frage kommt auf: Wie objektiv kann ich noch in meiner Arbeit sein oder wahrgenommen werden? Mein großer Vortrag in Tübingen über und gegen die geplante Regionalisierung und der begründete heftige Streit mit der Kirchenleitung – all das war umsonst. Wenigstens wurden wir in Tuttlingen als letzte im Land regionalisiert. Den „Segen des Sparens“ wollte die Landeskirche im Zug der Regionalisierung noch durch eine „Sicherungsordnung“ verwirklichen. In diesem Euphemismus steckte das Angebot, dass ich an einem Tag bei einer Eheberatung einem Paar aus ihrem Rosenstreit heraushelfen soll – und ein wenig später mit einem der beiden bei einer Etat-Sitzung um Geld kämpfen muss. Die Frage kommt auf: Wie objektiv kann ich noch in meiner Arbeit sein oder wahrgenommen werden? Mein großer Vortrag in Tübingen über und gegen die geplante Regionalisierung und der begründete heftige Streit mit der Kirchenleitung – all das war umsonst. Wenigstens wurden wir in Tuttlingen als letzte im Land regionalisiert. Den „Segen des Sparens“ wollte die Landeskirche im Zug der Regionalisierung noch durch eine „Sicherungsordnung“ verwirklichen. In diesem Euphemismus steckte das Angebot, dass ich an einem Tag bei einer Eheberatung einem Paar aus ihrem Rosenstreit heraushelfen soll – und ein wenig später mit einem der beiden bei einer Etat-Sitzung um Geld kämpfen muss. Die Frage kommt auf: Wie objektiv kann ich noch in meiner Arbeit sein oder wahrgenommen werden?

In der Enttäuschung über die schön geredete und unaufhaltsame Regionalisierung war ich jedoch entschlossen, trotzdem diese „Sicherungsordnung“ für mich anzunehmen – allerdings unter einer gegenläufigen regionalen Voraussetzung! Von Landrat Volle erbat ich die Zusicherung, dass das finanzielle Engagement des Landkreises dann in ungeschmälerter Höhe zugesagt bliebe, wenn die Beratungsstelle mit gleicher Personalstärke weiter „liefern“ würde und Jugend-, Eltern- und Familienberatung als den vom Landkreis geforderten Arbeitsbereich abdecken würde.

Nach insgesamt 37 Jahren in verschiedenen kirchlichen Ämtern wollte ich ein gesichertes und gut bestelltes Feld hinterlassen. Keine Beratung und keine Therapie habe ich ohne die Sinnfrage im Untergrund erlebt. So war mir wichtig, aus der Arbeit mit einem großen Gottesdienst auszuscheiden. Mitarbeitern, Wegbegleitern, Klienten und den Vertretern aus dem öffentlichen und sozialen Bereich wollte ich in der Predigt zusprechen: „Ihr seid das Salz der Erde, Ihr seid das Licht der Welt!“ Vielleicht war bezeichnend, dass ich beim Reden etwas laut war

*Günter Hess
Pfarrer und Psychoanalytiker*

Leiter von 1976 - 1997

Die Jahre 1997 bis 1999 sind geprägt von dem **Übergang in der Trägerschaft** auf evangelischer Seite und dem damit einhergehenden **Wechsel in der Leitung** der Beratungsstelle. In unterschiedlichem Tempo wurden alle evangelischen und ökumenischen Psychologischen Beratungsstellen in der württembergischen Landeskirche „regionalisiert“, d.h. regionalen kirchlichen Trägern zugeordnet. Dies waren z.T. Kreisdiakonieverbände, z.T. übernahmen die evangelischen Kirchenbezirke selbst die Trägerschaft, so auch der Ev. Kirchenbezirk Tuttlingen.

Umfangreiche juristische Klärungen und Vertragsverhandlungen zwischen dem Kirchenbezirk und dem Oberkirchenrat, aber auch mit dem Landkreis Tuttlingen führten zu einer soliden Grundlage, auf der der Ev. Kirchenbezirk Tuttlingen die Trägerschaft samt dem bestehenden Personal in seine Verantwortung übernehmen konnte. Nach einem **Kreistagsbeschluss vom 24. Juli 1997** sicherte der Landkreis Tuttlingen den Trägern eine Refinanzierung von 80% der Personalkosten für die Standorte Tuttlingen und Spaichingen zu. Dies verschaffte nicht nur den Trägern Planungssicherheit für das Angebot der Erziehungs- und Familienberatung und der Paar- und Lebensberatung, sondern war auch ein gutes Fundament für eine **enge und gute Zusammenarbeit der Beratungsstelle mit dem Landkreis**, insbesondere dem Amt für Familie, Kinder und Jugend in den darauffolgenden Jahren.

Die Ende 1999 unterzeichnete **Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ev. Kirchenbezirk Tuttlingen und dem Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart** trat rückwirkend zum 01. Januar 1998 in Kraft und war Grundlage für eine fruchtbare ökumenische Zusammenarbeit über viele Jahre.

Für die Außenstelle Schwenningen sagten die **Stadt Villingen-Schwenningen** und der **Schwarzwald-Baar-Kreis** Refinanzierungsregelungen in ähnlichem Umfang zu. Die entsprechenden vertraglichen Regelungen sind in einer **Leistungsvereinbarung aus dem Jahr 2002** festgehalten und führten auch für die Außenstelle zu einem tragfähigen Fundament und zu einer guten Zusammenarbeit mit den beiden Jugendämtern und der landkreiseigenen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Villingen.

Für die Verwaltung der Gesamtstelle an den Standorten Tuttlingen, Spaichingen und Schwenningen wurde beim Ev. Kirchenbezirk Tuttlingen eine zusätzliche Mitarbeiterin in der Verwaltung angestellt, Frau Ursel Ströbel. Sie hat die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle über viele Jahre begleitet und unterstützt und berichtet nun aus Sicht der Verwaltungsmitarbeiterin und Personalsachbearbeiterin von dieser Zeit

Regionalisierung der Trägerschaft auf evangelischer Seite 1998/99

Ein Einblick aus Sicht der Verwaltungsmitarbeiterin

Nachdem die rechtlichen, vertraglichen und finanziellen Dinge geregelt waren, musste sich der Kirchenbezirk nun den praktischen Dingen zuwenden. Wie werden die Aufgaben wie Personalverwaltung für 16 Mitarbeiter und Buchhaltung und Haushaltsplanung ausgefüllt?

Das vorhandene Personal des Kirchenbezirks konnte die zusätzlichen Aufgaben nicht in seinem Deputat mit unterbringen. So wurde zum 01.01.1999 eine Stelle mit 40 % beim Kirchenbezirk eingerichtet. Das war meine Gelegenheit mich hierauf

zu bewerben. Als Kirchenpflegerin von Mühlheim war ich mit den Strukturen der Kirche und dem Kirchenbezirk etwas vertraut. Und siehe da, ich wurde genommen.

Die Personalakten der Beratungsstelle wurden vom Oberkirchenrat übertragen. Wer glaubt, diese waren vorbildlich geführt, der irrt. Die Akten waren allesamt gut mit verschiedenen Verträgen und diversen Formularen und Schreiben gefüllt bzw. überfüllt, denn die Mitarbeiter/innen waren alle schon sehr lange dabei. Es gab Schreiben mit grünen Kommentaren, oder auch mit lila und blauen Strichen. Erstaunlich, wie viele Mitarbeiter des Oberkirchenrats an einem Anstellungsvertrag mitwirkten bis dieser zur Unterzeichnung kam.

Wer glaubt, langjährige Mitarbeiter machen der Personalsachbearbeiterin keine Arbeit, hat sich getäuscht. Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle kamen immer wieder auf neue Ideen, die Beschäftigungsumfänge hin und her zu schieben oder aufzustocken. Auch gab es immer wieder einen Deal mit dem katholischen Träger. Ich glaube, der Kirchenbezirksausschuss (KBA) war so manches Mal verzweifelt, denn fast auf jeder Tagesordnung stand ein Punkt der die Psychologische Beratungsstelle betraf. Oft konnte oder musste Herr Arm im Gremium für Klarheit sorgen. Auch wir in der Verwaltung haben so manches Mal gefrotzelt, ob die Betroffenen letztendlich noch wussten, wie viele Stunden jeder zu arbeiten hatte?

Dann zur Buchhaltung. Eine gute Idee war, für den Bereich der Beratungsstelle einen eigenen Bereich im Bezirkshaushalt einzurichten, der in sich selbst abzuschließen war. Es gab verschiedene Zuschüsse aus verschiedenen Bereichen, die ganz unterschiedlich abzurechnen waren. Vom Landeswohlfahrtsverband, Regierungspräsidium, Landkreisen, Stadtverwaltungen und der Diözese. Kurze Zeit hatten wir noch die Mitarbeiterin beim Oberkirchenrat zur Seite. Sie wurde schwanger und war ganz schnell weg. Gut, dass sich auch Dr. Arm mit den Zuschüssen exzellent auskannte.

Die Beratungsstelle war es bislang gewohnt, selbständig ihr Budget zu verwalten. Jetzt gab es da noch jemanden, der mitredete, wohin was gebucht wird. Die Lösung war, eine Vorschusskasse einzurichten, die monatlich abgerechnet und in die Bücher des Kirchenbezirks übernommen wurde. So konnten kleinere Anschaffungen stets eigenständig getätigt werden.

Am Ende des Jahres kam stets die Frage: Wie viel kann bzw. darf noch ausgegeben werden? Was ist noch an Geld vorhanden? Das Jahresende-Fieber kam daher, dass beim OKR die nicht verbrauchten Mittel zur Hälfte zurückgegeben werden mussten und evtl. das nächste Jahr eine Kürzung anstand. Irgendwann legte es sich aber, denn die unverbrauchten Mittel gingen auf eine eigene Rücklage.

Immer wieder mussten neue Überlegungen angestellt werden: Wie sieht die Finanzierung aus, wenn Zuschüsse wegfallen? Kann man eine Aufstockung der Mitarbeiter in der Beratungsstelle verantworten? Zu diesen Fragen kam dann der Anruf des Leiters der Beratungsstelle Herrn Dr. Arm mit dem vertrautem Satzbeginn: „Frau Ströbel, stör ich gerade...?“ Natürlich störte Herr Arm nie, denn es war ja meine Aufgabe.

Fazit: Die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle war und ist ein gutes Miteinander. Es gab immer nette Gespräche und für Probleme fand man immer eine Lösung.

Ursel Ströbel

Mit der **Regionalisierung** in der Trägerschaft war auch der **Wechsel in der Stellenleitung** verbunden. Als Nachfolger von Herrn Günter Hess trat nun Herr Dr. Bruno Arm, Diplom-Psychologe und bisher schon Mitarbeiter in der Außenstelle Schwenningen, am 01.10.1997 seinen Dienst in der Leitung der Psychologischen Beratungsstelle an. Über die von ihm geprägte Zeit schreibt er....

Die Zeit von 1997 – 2013

Herr Dr. Bruno Arm blickt zurück

*Zutiefst dankbar bin ich für die Arbeit an der Psychologischen Beratungsstelle und die dort erlebte Gestaltungsfreiheit. In meiner Zeit entwickelte sich immer deutlicher **die Identität als Berater*in**. Beratung wurde immer mehr ein eigenes, vielfältig faszinierendes Format. Neben der Psychologie mit ihrem diagnostisch-therapeutischen und präventiven Wissen ist auch die Sozialpädagogik wichtig, die die soziale Umwelt immer mitdenkt, und die Heilpädagogik, die körperliche und sensorische Aspekte nicht aus den Augen verliert. Und die verbindende Klammer sind die therapeutischen Methoden, über die alle im Team verfügen. Das macht das **multidisziplinäre** Denken und Handeln aus, das zentrale Merkmal psychologischer Beratung - also das immer wieder neue Ausbalancieren im Einzelfall.*

*Eine große Zäsur prägte den Beginn meiner Leitungszeit: Die Abgabe der Trägerschaft vom Oberkirchenrat Stuttgart zum **Kirchenbezirk Tuttlingen** (1998). Wir erlebten einen von Wertschätzung getragenen Vorschuss für die Arbeit und persönliche Nähe. Wichtig für diese Haltung war sicher Heinz Elsäßer als Vorsitzender der Bezirkssynode. Ihm gilt mein großer Dank!*

*Eine Herausforderung war die Veränderung der psychosozialen Landschaft. War früher die Beratungsstelle im schwach versorgten ländlichen Raum für vieles allein zuständig, so entstanden im Gefolge der sozialpolitischen Entwicklung viele neue und spezialisierte Dienste. Hier entstand eine gelungene **Vernetzung** in wechselseitiger Wertschätzung und **guter Kooperation** im Einzelfall.*

*In meine Zeit fiel auch neu die gesellschaftliche Erwartung an die **systematische Überprüfung** unserer Arbeit (Stichwort Qualitätssicherung), im Schwerpunkt als projektorientierte verbindliche Selbstüberprüfung und Weiterentwicklung (Fachsprache: Selbstevaluation) jeweils länger als ein Jahr, z. B. sehr früh schon „interkulturelle Beratung“ (gefördert durch den Innovationsfonds des Kirchenbezirks), „arme Leute gut beraten“ oder in den letzten Jahren intensiv: „Gerichtsnaher Beratung“. Diese Prozesse waren neben der Kompetenzerweiterung des Teams auch sehr wertvoll für die vertiefte Vernetzung mit Institutionen im Landkreis. Wir beteiligten uns auch an einer wissenschaftlichen **Nachbefragung** unserer Ratsuchenden mit Begleitung durch die Uni Tübingen: 90% fühlen sich in ihrem Anliegen gut oder sehr gut angenommen, 85% kommen nachher besser zurecht.*

*Das hat sicher auch mit der veränderten **Methodik der Beratung** zu tun: Vom Individuum zur Familie und zum sozialen Umfeld, vom Problem und Defizit hin zu den Fähigkeiten, Ressourcen und zur Lösung – und das wie immer schon in kirchlicher Beratung im Bemühen um **Verständnis und Annahme** der belasteten Menschen.*

Für mich als Leiter der Beratungsstelle war auch die **Zufriedenheit der Mitarbeitenden** ein zentrales Ziel. Die Indikatoren „geringe Fehlzeiten“ und „starke Institutionstreue“ (also: wenig Fluktuation) wiesen schon auf hohe Zufriedenheit, die direkten Aussagen bestätigten: Die Kolleg*innen in Beratung und Sekretariat fühlen sich in ihrer Arbeit wohl und gut unterstützt. Dieser Rückhalt war sicher auch eine der Grundlagen für gelingende Beratungen.

Sehr berührend für mich war die **Verabschiedung** als Leiter im März 2013. Viele Grußworte würdigten mein Engagement für eine transparente und effektive Beratungsarbeit, die Wertschätzung in der Vernetzung und das gute menschliche Miteinander nach innen und außen. So konnte ich zufrieden – auch im Wissen um eine gute Nachfolge – gehen und erinnere mich auch heute noch gerne und dankbar an diese Zeit.

Dr. Bruno Arm
Dipl. Psychologe, Leiter 1997-2013

Nachdem Dr. Bruno Arm in Ruhestand ging, folgte als neue Leitung der Beratungsstelle Herr Stefan Würfel, Dipl.-Pädagoge und zuvor Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Albstadt-Ebingen. Er macht sich im Folgenden Gedanken über die Zeit seit seinem Stellenantritt am 01. April 2013...

Die Zeit von 2013 - 2022

Entwicklungen aus Sicht des aktuellen Leiters

Als ich im April 2013 meinen Dienst als Leiter der Psychologischen Beratungsstelle in Tuttlingen antrat, durfte ich eine Stelle übernehmen, die wegen ihres fachlichen Niveaus und der positiven Zusammenarbeit sowohl bei ihren kirchlichen Trägern als auch bei den Zuschussgebern und Vernetzungspartnern im Landkreis Tuttlingen, in der Stadt Villingen-Schwenningen und im Schwarzwald-Baar-Kreis hohes Ansehen genoss.

Gleichzeitig war die Beratungsstelle in einem Umbruch: Schon seit 2010 erlebte das Team einen tiefgreifenden **Generationswechsel**, der über viele Jahre andauerte und zahlreiche Personalwechsel mit sich brachte. Auf der einen Seite galt es in diesem Wandel die Kontinuität des Beratungsangebotes zu gewährleisten, auf der anderen Seite flossen auf diese Weise immer wieder neue Impulse, auch aus verschiedenen therapeutischen Richtungen in die Arbeit ein.

Kernstück unserer Arbeit ist und blieb natürlich das integrierte Beratungsangebot: **Erziehungs- und Familienberatung, Paar- und Lebensberatung unter einem Dach**, als gemeinsame Leistung durch ein multiprofessionelles Team erbracht und in guter Kooperation und Vernetzung mit den Kooperationspartnern im sozialen Netz der Landkreise.

Dennoch wollen wir auch auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und die Anforderungen der Zeit reagieren. So erfuhr die Arbeit an der Psychologischen Beratungsstelle in den vergangenen Jahren eine **starke Diversifizierung in Arbeitsweise und Angebot**:

- Im Jahr 2014 konnten nach Gesprächen mit der Stadt Spaichingen die Räume und damit das Beratungsangebot an der **Außenstelle Spaichingen** erweitert werden.
- Mit der wachsenden Zahl an geflüchteten Menschen wurden ab 2015 spezifische Angebote zur Begleitung von Ehrenamtlichen in der **Flüchtlingshilfe** entwickelt.
- Trennung und Scheidung gehören zu den häufigsten Gründen, warum Familien Erziehungs- und Familienberatung in Anspruch nehmen. Seit 2016 wurden vor diesem Hintergrund **Gruppenangebote** für Familien in Trennung und Scheidung eingerichtet, zunächst der Elternkurs "Kinder im Blick" und ab 2018 auch eine "Kindergruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien".
- Im Jahr 2017 wurde in **Trossingen** eine weitere Außenstelle eröffnet, um ein wohnortnahes Beratungsangebot für die Menschen im nördlichen Landkreis zu schaffen.
- Ebenfalls seit 2017 ausgeweitet wurde das **Supervisionsangebot** für Menschen aus seelsorglichen und sozialen Berufsfeldern.
- Ab 2018 wurde die Präventionsarbeit der Beratungsstelle weiter ausgebaut: als Angebot für Kindertagesstätten entstand ein Schwerpunkt in der Fachberatung und Fortbildung im Bereich „**sexuelle Bildung**“, also der natürlichen sexuellen Entwicklung von Kindern.
- Nach einer Anfrage des Studierendenwerks Freiburg wurde das Beratungsangebot im Jahr 2018 auf die **Beratung von Studierenden** am Hochschulcampus Tuttlingen ausgedehnt.
- Im Jahr 2019 konnte vor dem Hintergrund steigender Nachfrage erfreulicherweise mit dem Landkreis Tuttlingen die **Erweiterung um eine weitere 80%-Stelle** vereinbart und das Beratungsangebot in Trossingen erweitert werden.
- Die **gerichtsnahe Beratung bei Trennung und Scheidung** gehört zu den herausforderndsten Arbeitsgebieten an unserer Stelle. Um für die Ratsuchenden und die Beratungstandems mehr (Selbst-)Wirksamkeit und emotionale Stabilität zu schaffen, überarbeiteten wir 2020 unsere Vorgehensweise gründlich und machen damit gute Erfahrungen.
- Die Corona-Krise ab 2020 verlangte den Mitarbeitenden eine große Flexibilität in ihrer Beratungsmethodik ab, bescherte der Beratungsstelle aber auch einen deutlichen Technikscharub und die Ausweitung der Beratungsformate im Sinne des **"Blended Counseling"**, also der Kombination aus Beratungsgesprächen vor Ort mit Telefon- oder Videoberatung, die auch nach Abflauen der Coronazeit beibehalten werden.
- Vor dem Hintergrund der Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche richtete die Diözese Rottenburg-Stuttgart 2021 ein zunächst auf 3 Jahre befristetes Projekt zur **Prävention gegen sexualisierte Gewalt** ein. Als Kernstück des Projekts entstand das sexualpädagogische Präventionsprojekt „nach SEX gefragt“, das mit seinen Modulen für Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern bisher an 2 Schulen im Landkreis durchgeführt wurde. Diese Arbeit wird ab 2023 durch die Entfristung und dauerhafte Etablierung einer Präventionsstelle (60%) verstetigt.

Wenn ich heute auf die vielfältigen Entwicklungen der letzten Jahre zurückblicke bin ich erstaunt, wie viele Veränderungen wir erlebt und gestaltet haben! Mir ist es immer wichtig, auf Notlagen und gesellschaftliche Anforderungen zu reagieren, aber auch den guten Impulsen aus dem Team heraus Raum zu geben.

Die Weiterentwicklung der Beratungsstelle wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht immer wieder **gemeinsam als Team** - Leitung, Fachmitarbeitende und Sekretärinnen - den Weg gesucht und gefunden hätten. Für diesen dialogischen Weg danke ich allen Mitarbeitenden herzlich! Nicht wegzudenken war für mich hierbei die Zusammenarbeit mit meiner Stellvertreterin, **Barbara Dominick**. Als langjährige beim katholischen Träger angestellte Mitarbeiterin überblickt sie fast 40 der 50 Beratungsstellenjahre und hat mich mit ihren Einschätzungen klug und nachhaltig unterstützt. Ihr gilt mein besonderer Dank!

Immer freue ich mich daran, dass in unserer Einrichtung die beiden Träger in ökumenischem Miteinander ein Beratungsangebot vorhalten, und ebenso über die gelingende und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den kirchlichen Trägern und den kommunalen Zuschussgebern. Aus meiner Sicht ein **Musterbeispiel der Zusammenarbeit von Kirche und Staat** zum Wohl der Menschen.

So bin ich sehr dankbar dafür, dass bis hierhin so vieles gelungen ist! Weitere Jahre und **Herausforderungen** stehen vor uns: sowohl die kirchlichen Träger als auch die Landkreise müssen angesichts der gesellschaftlichen Situation gut haushalten, gleichzeitig scheint das Telefon in unserem Sekretariat nicht mehr stillzustehen, weil die Problemlagen in den Familien und bei Kindern und Jugendlichen zunehmen.

Wie werden wir – Träger, Zuschussgeber und das Team der Psychologischen Beratungsstelle - auch weiterhin einen guten Weg für die Menschen finden, die in unserer Stelle Rat suchen? Aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen an der Psychologischen Beratungsstelle in Tuttingen bin ich da sehr zuversichtlich!

Stefan Würfel
Dipl.-Pädagoge Leitung seit 2013

Beratungsangebot und Arbeitsweise

Unser Beratungsangebot ist offen für alle Ratsuchenden, unabhängig von Geschlecht, Alter, Nationalität und Religionszugehörigkeit. Wir bieten Hilfe und Unterstützung in folgenden Bereichen an:

Erziehungs- und Familienberatung

Kinder zu haben ist eine große Aufgabe mit viel Verantwortung. Oft bereiten sie viel Freude. Manchmal gibt es jedoch Zeiten, in denen das Familienleben sehr anstrengend ist. In der Beratung können die Unsicherheit in Erziehungsfragen, herausforderndes Verhalten des Kindes oder Probleme in der Schule, Konflikte zwischen Eltern und Kind oder unter den Geschwistern zur Sprache kommen.

Beratung für Jugendliche

Jugendliche haben manchmal Probleme in der Beziehung zu den Eltern oder Geschwistern, Probleme in der Schule oder Ausbildung, im Kontakt zu Freunden, zum Partner/zur Partnerin, mit dem eigenen Körper und der Sexualität oder es beschäftigen sie Fragen zum Sinn des Lebens.

Ehe- und Paarberatung

Bei Schwierigkeiten in der Ehe oder Partnerschaft kann eine Paarberatung helfen, einen gemeinsamen Weg zu finden. Besonders hilfreich ist es, frühzeitig aktiv zu werden und als Paar gemeinsam zur Beratung zu kommen.

Wenn sich ein Paar zur Trennung entschieden hat, kann Beratung dabei helfen, für die anstehenden Veränderungen gute Lösungen zu finden.

Lebensberatung

Manchmal stellt einen das Leben vor besondere Herausforderungen. Es gibt auch Zeiten, die so sehr belasten, dass man alleine keine Lösung zu finden scheint. Bei Fragen der Lebensgestaltung, bei persönlichen Problemen oder in Krisensituationen kann psychologische Beratung hilfreich sein.

Worum geht es in der Beratung?

- Besseres Verstehen der eigenen Situation
- Probeweises Einnehmen anderer, neuer Standpunkte
- Entdecken und Kennenlernen bisher ungenutzter Fähigkeiten
- Entwickeln und schrittweises Ausprobieren von neuem Verhalten

Wir arbeiten mit wissenschaftlich fundierten und anerkannten psychotherapeutischen Methoden. Unsere Ansätze sind ressourcen- und lösungsorientiert. Dabei kommen systemische, tiefenpsychologische und verhaltenstherapeutische Verfahren sowie Ansätze aus der humanistischen Psychologie zur Anwendung.

Prävention

Vorträge in Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden etc. oder auch Seminare, zum Beispiel Trainings mit Erzieher*innen oder pädagogische Tage an Schulen helfen, positive Entwicklungen anzustoßen.

Supervision

Mit der Supervision für Menschen, die im sozialen Bereich oder in der Seelsorge arbeiten, bieten wir die Reflexion des beruflichen Tuns in Form von Einzel-, Team- oder Gruppensupervision an. Ziel ist die Überprüfung der eigenen Vorgehensweisen im beruflichen Alltag, die Förderung der Zusammenarbeit in Teams und die gegenseitige Unterstützung.

Schweigepflicht und Vernetzung

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen im Rahmen der gesetzlichen Regelungen der Schweigepflicht und sind zum Datenschutz verpflichtet.

Qualitätsstandards

Unsere Arbeit orientiert sich an den Richtlinien der kirchlichen und öffentlichen Fachverbände für Psychologische Beratung. Daher gehört zu unserer Arbeitsweise ein regelmäßiger fachlicher Austausch im Team und externe Supervision. Auch dabei wird die Schweigepflicht gewahrt.

Trägerschaft und Finanzierung

Träger:	Evangelischer Kirchenbezirk Tuttlingen Diözese Rottenburg-Stuttgart
Zuschussgeber:	Landkreis Tuttlingen, Stadt Villingen-Schwenningen Schwarzwald-Baar-Kreis
Förderer:	Stadt Spaichingen, Ev. Kirchengemeinde Schwenningen, Ev. Kirchengemeinde Trossingen

Kostenbeteiligung

Das erste Gespräch ist grundsätzlich kostenlos. Für Ratsuchende, die Kinder unter 21 Jahren haben, ist die Beratung in Erziehungsfragen kostenlos. Das Gleiche gilt für Schülerinnen und Schüler, junge Erwachsene bis 21 Jahre und Menschen mit niedrigem Einkommen.

Von anderen Ratsuchenden erbitten wir ab dem zweiten Termin eine Kostenbeteiligung. Die Höhe dieser Beteiligung wird im ersten Gespräch mit der Beraterin bzw. dem Berater besprochen (ca. 1 % des monatlichen Nettoeinkommens pro Beratungsstunde). Aus finanziellen Gründen wird jedoch keine Beratung unterbleiben.

Kontakt und Anmeldung

Zur Vereinbarung eines Erstgesprächs bitten wir um telefonische Kontaktaufnahme mit unserem Sekretariat:

Montag bis Freitag: 8:30-11:30 Uhr und 14:00-17:00 Uhr

Weitere Informationen auf unserer Homepage: www.psychberatungsstelle.de

Unser Team 2022



Fachteam

Stefan Würfel	Dipl.-Pädagoge (100%), Leitung Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberater (IFB/EKFuL) Ganzheitliche Beratung und Seelsorge (IGS) Supervisor/Coach (DGSv)
Barbara Dominick	Dipl.-Psychologin (60%), stellvertretende Leitung Psychologische Psychotherapeutin Ehe- und Lebensberaterin (DAKJEF)
Lissa Barreto Ungar	Psychologin (75% in Elternzeit) Systemische Therapeutin i.A.
Christiane Behrend	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (20% bis 30.11., 75% ab 01.12.) Dipl.-Kunsttherapeutin (FH) Systemische Paar- und Familientherapeutin
Sylvia Fuller-Wüst	Dipl.-Sozialpädagogin (75%) Systemische Familientherapeutin (DGSF) Supervisorin/Coachin i.A.
Barbara Götz-Simon	Dipl.-Sozialpädagogin (BA) (90%) Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF) Psychodramaassistentin
Tobias Ilg	Dipl.-Sozialarbeiter/Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (70%) Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF)
Wolfgang Klein	Dipl.-Psychologin (18,31%) Psychologischer Psychotherapeut Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Ulrike Knoll	Dipl.-Sozialpädagogin (BA) (20% bis 31.01.) Systemische Therapeutin (DGSF)
Jule Kölschbach	Psychologin (M.Sc.) (100%) Systemische Beraterin i.A.
Vanessa Kutschke	Soziale Arbeit B.A. (60% bis 31.10.)
Kerstin Prinz	Dipl.-Pädagogin (50%) Systemische Familientherapeutin (IFW) Trauerberaterin (AMB) Sexualpädagogin

Simone Ruß

Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (80%)
Systemische Familientherapeutin (SG)

Lea Wortmann

Psychologin (M.A.) (61-99%)
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin i.A.
Klinische Sexologin i.A.

Sekretariat

Rosa Heinemann

Bankkauffrau (50%)

Yasmine Laaser

Verwaltungsfachangestellte (50%)

Kerstin Leisle

Bankkauffrau (70%)

Raumpflege

Isabel Schipmann

in Tuttlingen (30% ab 10.01.)

Birgit Maier

in Spaichingen (5%)

Michaela Raudszus

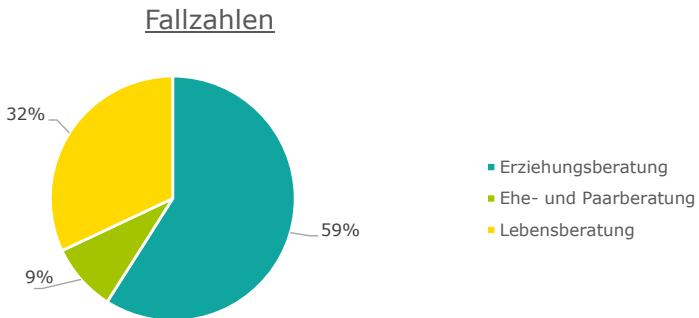
in Schwenningen (2,5%)



Statistik 2022

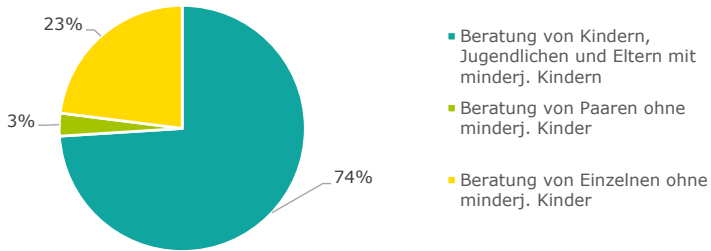
1. Fallzahl

Insgesamt	820
Erziehungsberatung	483
Ehe- und Paarberatung	73
Lebensberatung	264



2. Beratung von Kindern, Jugendlichen und Eltern

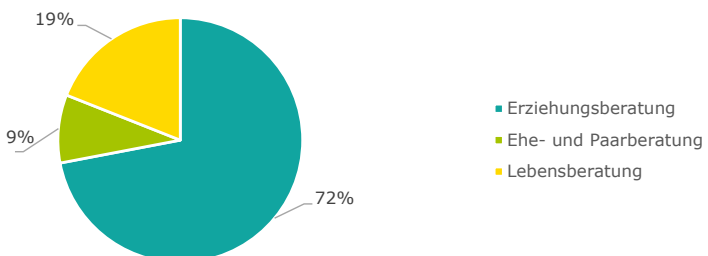
Beratung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Erziehungsberatung	483
Beratung von Eltern minderjähriger Kinder in der Paarberatung	52
Beratung von Eltern minderjähriger Kinder in der Lebensberatung	73
Beratung von Kindern, Jugendlichen u. Eltern insg.	608



3. Beteiligte Personen

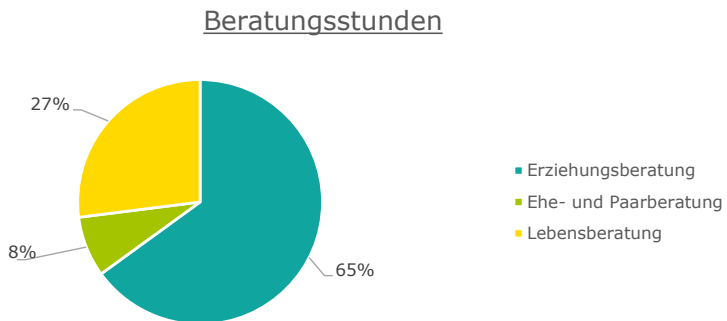
	weiblich	männlich	ohne Angabe (nach Geburtenregister)	gesamt
Insgesamt	1.000	617	1	1.618
Erziehungsberatung	728	438	1	1.167
Ehe- u. Paarberatung	75	73	0	148
Lebensberatung	197	106	0	303

Beteiligte Personen



4. Beratungsstunden

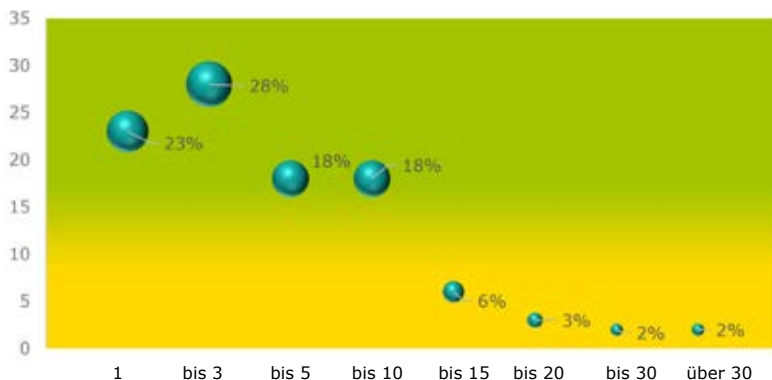
Insgesamt	4.851
Erziehungsberatung	3.155
• Junger Mensch allein	742
• Junger Mensch in Gruppe	162
• Elternberatung	1.337
• Familienberatung	494
• Elternteil in Gruppe	302
• Sonstige Leistungen (Diagnostik, Beratung im soz. Umfeld u.a.)	118
Ehe- und Paarberatung	408
• Paarberatung	324
• Einzelberatung	84
Lebensberatung	1.288
• Einzelberatung	1.237
• Sonstige Leistungen (Familienberatung, Bezugspersonen u.a.)	51
Nicht wahrgenommene Erstgespräche	103



5. Einzugsbereich

	Fälle	in %
Stadt Tuttlingen	290	35,37
Spaichingen mit Umland	173	21,10
Trossingen mit Umland	65	7,93
Heuberg	15	1,83
Westlicher Landkreis	21	2,56
Südlicher Landkreis	63	7,68
Östlicher Landkreis	52	6,34
Stadt Villingen-Schwenningen	79	9,63
Schwarzwald-Baar-Kreis	47	5,73
Andere Kreise	15	1,83
Insgesamt	820	100,00

6. Sitzungshäufigkeit (abgeschlossene Fälle)



7. Migrationshintergrund

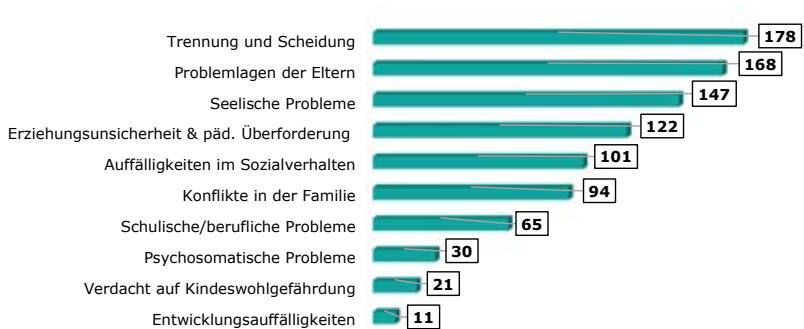
In der Erziehungsberatung haben 40 % der Kinder und Jugendlichen mindestens einen Elternteil, der nicht in Deutschland geboren ist. In 13 % der Familien ist Deutsch nicht die vorrangig gesprochene Sprache.

In der Ehe- und Lebensberatung sprechen 4 % der Ratsuchenden in ihrer Familie nicht vorrangig deutsch und 15 % haben eine ausländische Herkunft.

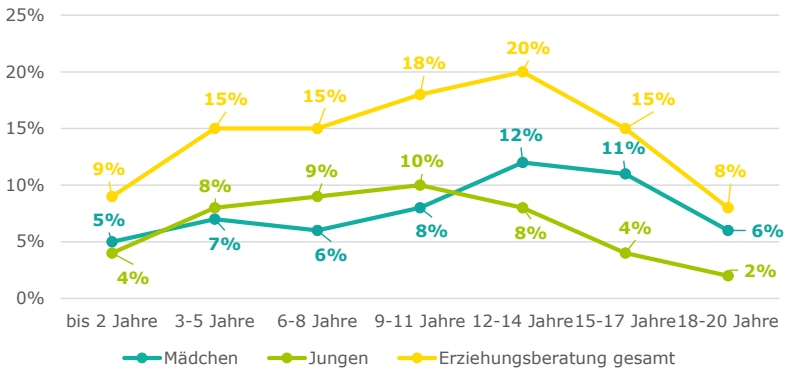
8. Beratungsbereiche

8.1 Erziehungsberatung

Häufigste Beratungsanlässe Erziehungsberatung

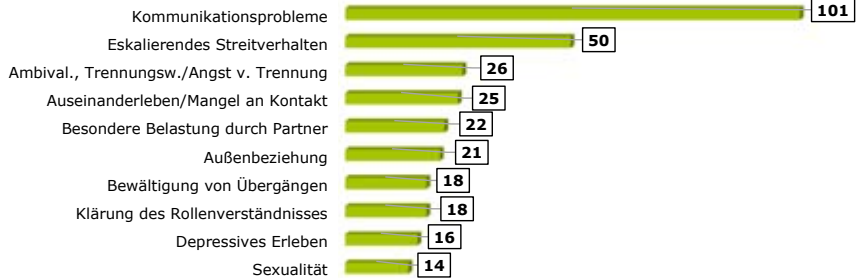


Erziehungsberatung: Alter und Geschlecht der betroffenen Kinder und Jugendlichen

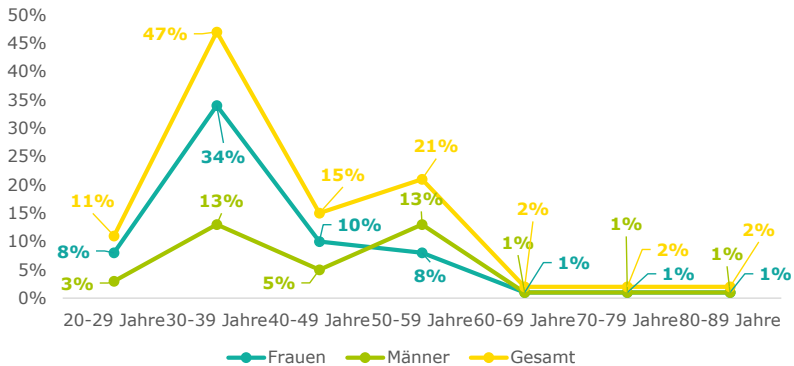


8.2 Ehe- und Paarberatung

Häufigste Beratungsanlässe Ehe- und Paarberatung



Ehe- und Paarberatung: Alter und Geschlecht der Ratsuchenden

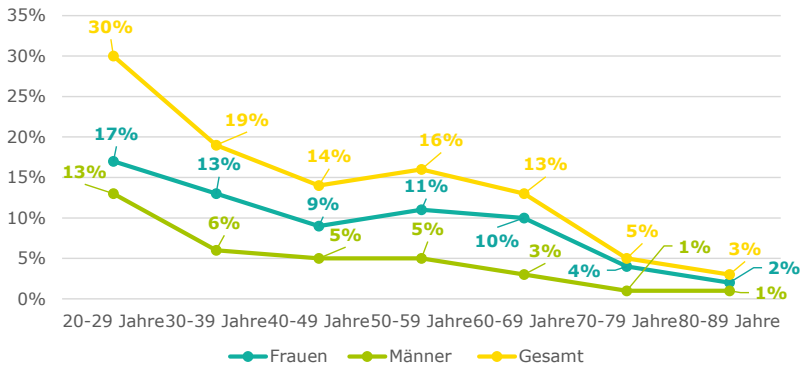


8.3 Lebensberatung

Häufigste Beratungsanlässe Lebensberatung



Lebensberatung: Alter und Geschlecht der Ratsuchenden



9. Weitere Tätigkeiten

1. Gruppenarbeit

- „Kinder im Blick – ein Kurs für Eltern nach Trennung“
- „Kindergruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien“

2. Projekt „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“

- „Nach Sex gefragt“ Sexualpädagogisches Bildungskonzept an der Hermann-Hesse-Realschule in Tuttlingen und an der Gemeinschaftsschule in Fridingen
- Niedrigschwelliges Beratungsangebot für Jugendliche
- „HEIMlich Sex“ Ein Präventionsprojekt in der stationären Jugendhilfe (Mutpol Tuttlingen)
- „Sexuelle Bildung“ Fortbildung für Erzieher*innen zur normalen sexuellen Entwicklung von Kindern
- Konzeptionsentwicklung „Sexuelle Bildung“ mit dem Team einer Einrichtung
- Mitarbeit beim Katholikentag in Stuttgart
- Supervision für Mitarbeitende der katholischen Kirche (s.u.)
- „Ehe und Familie“ Mitarbeit beim Kurs für Priesteramtsanwärter in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Steuerungsgruppe auf Diözesanebene
- Projektteam vor Ort

3. „AntiTAT Antigewaltinitiative opfergerechte Täter*innenarbeit“ in Tuttlingen

- Mitarbeit in der Kerngruppe
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

4. Vorbereitungen für die Beantragung des Gütesiegels der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

5. Vortrag

- „Krisenfest werden in Coronazeiten“
Vortrag bei 55+ Kreis der Evangelischen Kirchengemeinde Tuttlingen

6. Fortbildungen für Multiplikator*innen

- „Ängste bei Kindern und Jugendlichen – erkennen, verstehen und einen Umgang finden“
Vortrag im AK der Schulsozialarbeit in Spaichingen
- Workshop im Rahmen des Traineeprogramms des Evangelischen Jugendwerks Tuttlingen
- Vorstellung der Beratungsstelle in der Hermann-Hesse-Realschule Tuttlingen

7. Geflüchtete aus der Ukraine

- Vorstellung unserer Arbeit beim Welcome Day der Stadt Tuttlingen
- Sondierungsgespräche mit ukrainischen Psychologinnen bzgl. eines muttersprachlichen Beratungsangebots

8. Psychologische Beratung für Studierende am Hochschulcampus Tuttlingen

- Kooperation mit der Hochschule Furtwangen, Standort Tuttlingen
- Vorstellung der Beratungsstelle für Erstsemester
- Netzwerktreffen der Psychologischen Beratung im Bereich des Studierendenwerks Freiburg

9. Supervision für soziale und seelsorgliche Berufsgruppen

- Einzelsupervision Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen 83 Stunden
- Einzelsupervision 29 Stunden
- Teamsupervision 24 Stunden
- Gruppensupervision 11 Stunden

10. Teamsupervision für das Team der Beratungsstelle

- Team- und Fallsupervision mit Herrn Prof. Dr. Wolf Ritscher 36 Stunden

11. Kooperation und Vernetzung

11.1 Landkreis Tuttlingen

- Konsiliarische Tätigkeit im Kleinen Team des Jugendamts
- Expertenrat Familienbildung
- Netzwerk und Qualitätszirkel Frühe Hilfen im Landkreis Tuttlingen
- Netzwerk Bärenstark
- Kooperationsgespräch mit der Kindergartenfachberatung der ev. Kindertagesstätten
- Kooperationsgespräch mit einer Kindertagesstätte
- Kooperationsgespräch mit dem Staatlichen Schulamt
- Kooperationstreffen mit der Ruppert-Mayer-Schule in Spaichingen
- Kooperationstreffen mit der Schulsozialarbeit in Spaichingen
- Netzwerk Jugend in Spaichingen
- „Spaichi-Runde“ (Treffen der sozialen Einrichtungen in Spaichingen)
- Kooperationstreffen mit dem Stadtjugendreferat in Trossingen
- Koordinationsteam Notfallseelsorge im LKR Tuttlingen

11.2 Stadt Villingen-Schwenningen und Schwarzwald-Baar-Kreis

- Netzwerk Frühe Hilfen
- Qualitätszirkel Schwarzwald-Baar-Modell (Gerichtsnaher Beratung im Schwarzwald-Baar-Kreis) incl. Projektgruppe
- Forum Kind und Familie
- AK ADHS
- AK Sexuelle Gewalt

12. Gremienarbeit

- Leitungskonferenz der Psychologischen Beratungsstellen in der Ev. Landeskirche in Württemberg
- Beirat der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in der Ev. Landeskirche in Württemberg
- Konferenz der Stellenleitungen im katholischen Dekanat Tuttlingen-Spaichingen
- Leitungskonferenz der Psychologischen Familien- und Lebensberatungsstellen in Trägerschaft der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Trägerübergreifende Leitungskonferenz (TÜLK) der Psychologischen Familien- und Lebensberatungsstellen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Arbeitsgemeinschaft der Psychologischen Beratungsstellen in der Ev. Landeskirche in Württemberg (AMPEL)
- Vorbereitungsgruppe Jahrestagung der Psychologischen Beratungsstellen in der Ev. Landeskirche in Württemberg
- Überregionale Arbeitssitzungen der Sekretärinnen der Psychologischen Beratungsstellen in der Ev. Landeskirche in Württemberg
- Bezirkssynode des Ev. Kirchenbezirks Tuttlingen
- Diakonischer Bezirksausschuss des Ev. Kirchenbezirks Tuttlingen (DBA)
- Mitarbeitervertretung (MAV) des Ev. Kirchenbezirks Tuttlingen
- Mitarbeiterversammlung des Ev. Kirchenbezirks Tuttlingen
- Regionalgruppe der LAG Erziehungsberatung Baden-Württemberg
- Mitarbeit im Vorstand der LAG Erziehungsberatung Baden-Württemberg
- Jugendhilfeausschuss Landkreis Tuttlingen



Hauptstelle

78532 Tuttlingen
Bogenstraße 2
Tel. 07461-6047
Fax 07461-6048

Nebenstelle

78549 Spaichingen
Angerstraße 41
Tel. 07461-6047
Fax 07461-6048

Nebenstelle

78647 Trossingen-
Schura
Lange Straße 28
Tel. 07461-6047
Fax 07461-6048

Nebenstelle

78056 VS-
Schwenningen
Reutestraße 43
Tel. 07720-7690
Fax 07461-6048



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Kirchenbezirk Tuttlingen

